

Der Satellit.

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Inventionsgebühr: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 17.

Kronstadt, den 1. März

1853.

Wichtige Nachrichten.

Telegraphische Depesche.

Vom FML. Kempen an alle Statthalter und Landespräsidenten.
Wien, am 24. Februar 1853, 9 1/4 Uhr Vormittag.

Weitere Bulletins lauten:

Im Laufe des Vormittags hatte sich bei Sr. k. k. apostolischen Majestät ein leichtes Fieber eingestellt, aber keine Zunahme der heute Morgens wahrgenommenen Erscheinungen herbeigeführt.

Wien, am 23. Februar 1853, 4 Uhr Nachmittag.

Die Erscheinungen der Krankheit Sr. k. k. apost. Majestät zeigte im Verlaufe des Nachmittags einige Schwankungen. Die gegen 10 Uhr Nachts eingetretene leise Fieberbewegung ging ohne Nachtheil vorüber. Ein leichter Schlaf mit kurzen Unterbrechungen hält bis gegenwärtig an.

Wien, am 24. Februar 1853, um 1 Uhr Morgens.

Nach Mitternacht schlief Sr. k. k. apost. Majestät leicht, mit wenigen Unterbrechungen und fühlten beim Erwachen des Morgens die Schwere und Engenommenheit des Kopfes vermindert.

Wien, am 24. Februar 1853, um 7 Uhr Früh.

Hofrath Seeburger, k. k. Leibarzt.

Regierungsrath Ritter von Wattmann, k. k. Leibarzt.

Telegraphische Depesche.

Der General-Adjutant der Armee an alle Militär-Kommanden und Statthalter.

Wien, den 25. Februar 1853, um 7 Uhr Früh.

Sr. k. k. apost. Majestät haben den größten Theil der soeben verfloffenen Nacht sanft geschlafen, und fühlten seit dem Erwachen noch mehr Erleichterung.

Präs.-Nr. 99 M. C. G.

Die jüngsten Ereignisse in Mailand und das bald darauf gefolgte flugwüthige Attentat an die geheiligte Person unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn liefern die beklagenswerthe Ueberzeugung, daß die Leiter der Umsturzpartei zur Förderung ihrer ruchlosen Pläne noch immer alle Hebel in Bewegung setzen und für die Möglichkeit des Gelingens kein Verbrechen scheuen.

Ich habe mich somit bestimmt gefunden, die hier folgende in dieser Richtung unterm 15. Januar 1852 Pr. No. 254 erlassene Kundmachung allgemein republikanisch zu lassen; was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Hermannstadt, am 25. Februar 1853.

Präs.-Nr. 254.

Kundmachung.

Da in der jüngsten Zeit vorgekommen, daß Individuen durch Ausstreuung falscher Gerüchte und Verdächtigung der Regierungsmäßigkeiten, Unruhe und Besorgniß in der Bevölkerung zu erregen suchen, so sehe ich mich veranlaßt, in Bezug auf die für die Dauer des Belagerungszustandes in Siebenbürgen bereits bestehenden Ausnahmsgesetze erläuternd nachzutragen und zu verordnen:

Das kriegsrechtliche Verfahren findet Statt:

1. Wenn Jemand gedruckte oder geschriebene Proklamationen,

oder wie immer geartete Anleitungen in revolutionärer Absicht verbreitet oder zu verbreiten sucht;

2. Wenn Jemand auf was immer für eine Art in den Besitz von revolutionären Proklamationen oder Schriften gelangt ist, und unterlassen hat, dieselben der nächsten politischen oder Militärbehörde sogleich zu übergeben;

3. Wenn Jemand die Anzeige eines ihm bekannten Besitzers oder Verbreiters solcher revolutionärer Schriften bei der nächsten politischen oder Militärbehörde zu machen unterläßt;

4. Wenn Jemand im Besitze von zwar nicht unmittelbar zur Revolution aufreizenden, aber doch der Regierung feindseligen oder im Interesse der Umsturzpartei verfaßten Druckschriften oder verbotenen Zeitungsblättern betreten wird, und dabei politisch bedenklich ist;

5. Wenn Jemand Briefe, gedruckte oder geschriebene Aufsätze politischen Inhalts einschmuggelt, oder derlei Briefe und Schriften befördert, wenn dies auch nur des Gewinnes wegen, oder in einer andern, jedoch nicht in der sub 1 bezeichneten Absicht, Art und Weise geschieht;

6. Wenn Jemand in seinem Hause oder in seiner Wohnung politisch compromittirte Personen beherbergt, oder denselben Unterschlupf gibt, ohne die vorgeschriebene Anzeige bei der Obrigkeit zu machen.

7. Auf gleiche Art wird behandelt, wer Wanderbücher, Reisepässe oder Passirscheine mit einem andern vertauscht, herleiht, oder sich einer falschen oder fremden derlei Urkunde bedient. Endlich

8. Wenn Jemand Waffen von was immer für einer Gattung einschmuggelt.

Die Uebertretungen sub 1 werden mit dem Tode durch den Strang, die übrigen nach Maßgabe der erhobenen Umstände mit Geld- und Leibstrafen, einfachen und verschärften Arrest bis zu einem Jahre, mit Stanzarbeit oder Festungskarrest in der Dauer bis zu zehn Jahren und die sub 8 selbst mit dem Tode durch den Strang bestraft, wenn die Waffen Einschmugglung in bedeutender Anzahl oder wegen revolutionären Absichten auch nur versucht wurde.

Hermannstadt am 15. Januar 1852.

Der k. k. Militär- und Civil-Gouverneur von Siebenbürgen
Feldmarschall-Lieutenant und Armee-Korps-Kommandant
Fürst Carl zu Schwarzenberg.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Man hat in ausländischen Blättern Oesterreich den Vorwurf gemacht, es habe Gelüste auf türkisches Gebiet bei Cattaro. Wer das Prinzip der österreichischen Regierung kennt, der weiß was er von solchen Beschuldigungen zu halten hat. Oesterreichs Regierung macht nie Eingriffe in die Rechte anderer Staaten; wenn man aber sein Gebiet ihm streitig machen will, so schiebt es seine Zähne Gewehr in Arm auf die Hochwacht. So geschieht es jetzt in Dalmatien. Die Pforte will Befugnisse auf das Seegebiet bei Cattaro, die ihr bisher nicht zugestanden sind, in Anspruch nehmen, ein Gebiet welches der Herrschaft Oesterreichs unterworfen ist. Oesterreich hat es durch internationale Verträge mit Venedig bekommen, und daß es sein Recht wahr, wer sollte das nicht gut heißen? Will man aber heute zu Tage dieses thun, so muß man auch wahr sein, und daß Oesterreich dieses ist, beweisen seine energischen Schritte, die es in Konstantinopel durch den Herrn FML. Grafen von Leiningen gethan hat. Wir

glauben die türkische Regierung wird zur Besonnenheit zurückkehren und Oesterreich nicht nöthigen „Vorwärts marsch“ seinen treuen Söhnen zu commandiren!

Der Sultan hat Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. 11 prachtvolle arabische Schimmel zu Geschenke gemacht. Die Pferde sind sehr edler Race und bereits in Kautschuk eingetroffen, von wo sie bei Eintritt von günstigem Wetter nach Wien abgehen.

Montenegro ist fortwährend der Praxi nach dem alle Augen gerichtet sind. Die Forderungen der Türken 20,000 Mann in Serbien zu concentriren und die Vorkehrungen in Belgrad sind Dinge, welche den orientalischen Knoten immer mehr schürzen. Wir haben heute keine neueren Nachrichten über den Stand der Dinge in Montenegro zu registriren und tragen deshalb einige noch nicht mitgetheilten Notizen nach. Die Bewohner von Bielopavlic haben sich nicht freiwillig den Forderungen Omer Pascha's unterworfen: sie sind durch Verrath und Bestechung gefallen. Ein Knez Namens Stephan Djicin, welcher einen langjährigen Groll gegen den Fürsten von Montenegro heimlich hegte, hat sein Vaterland an Omer Pascha verrathen indem er die Truppen des Seraskiers inmitten der Nahia Bielopavlic in Popovci aufschlugen ließ. Die Lieber der Montenegriner tönen traurig über dieses Ereigniß und ihre Wuth über den Verräther ist groß. Das Häuflein Montenegriner, welches Dntrog zu verteidigen hatte, war deshalb gezwungen diese Stellung zu verlassen, denn sie waren bedroht von Omer Pascha im Rücken angegriffen zu werden; sie schlugen ihr Lager bei Zeta und Obod-tica auf, welches jetzt die Barriere der nördlichen Seite von Montenegro bildet. Omer Pascha ist bestrebt, sich mit Neis Pascha zu vereinigen, was jedenfalls für die Montenegriner gefahrvoll ist, weil dadurch Cetinge stark bedroht würde. Die Montenegriner bieten alles auf diese Vereinigung zu verhindern und fügen den Türken fortwährend große Verluste bei, und sollte es dem Seraskier dennoch gelingen sich mit Neis Pascha in den Gebirgs- und Felsenhöhen bei Vrisoc und Zagav wie vor 80 Jahren (im Jahre 1767) zu vereinigen. Der Kampf bei Dntrog hat die Türken 530 Mann gekostet, welche todt auf dem Plage geblieben sind. Der Waffenstillstandsbruch der Türken bei Martinic, kostete die Türken 300 Mann. — Es wird vielseitig behauptet, die Regierung zahle für jeden Türkentopf einen Preis; dies ist Verleumdung, die Regierung hat sich gegen das Kopfabschneiden ausgesprochen. Es ist nicht nur barbarisch, es bringt auch Gefahr in der Schlacht und Nachteile herbei. Der Krieger setzt sein Leben dabei auf's Spiel.

Nach Briefen aus Konstantinopel herrscht in der türkischen Hauptstadt unerhörte Verwirrung. Die dreimonatliche Herrschaft des Großvezirs Mehmed Ali-Pascha hat das Staatsgebäude in seinen Grundlagen erschüttert. Die alttürkische Partei hat wieder das Ruder ganz in Händen, und selbst ein Ministerwechsel würde nicht mehr im Stande sein, ihre Macht zu brechen. Man glaubt, Rußland und Oesterreich werden wohl nicht lange mehr bloße Beobachter bleiben.

Wie man aus Mailand berichtet, übergaben zwei italienische Agenten, Luigi Clementi und C. Cayola, welche mit vie montenegrinischen, durch den Schweizerischen Konsul in Genua vortreten wollten, waren, und sich bereits seit Ende Dezember in Vechiera aufhielten, in der Nacht vom 6. auf den 7. Februar Waffen und andere militärische Effekten an dortige Fuhrleute, um sie in ins Veltelin zu senden. Die Behörden vereitelten jedoch diese Abhüt; Clementi, bei welchem eine Mazzinische Proclamation gefunden worden sein soll, behauptet nun, nur eine Handelsoperation beabsichtigt zu haben, während Cayola jede Theilnahme an der Sache leugnet.

In Como sind mit Bezug auf die Verwicklungen mit dem Kanton Tessin folgende zwei Proclamationen erlassen worden:

„Da Sr. Exc. der Feldmarschall Graf Radetzky befohlen hat, daß jeder Verkehr mit dem Kanton Tessin abgebrochen werde und daher kein Reisender die Grenze überschreiten darf, so sehe ich mich als Kommandant der k. k. Truppen zu folgenden Verfügungen veranlaßt: 1) Alle Polizei- und Finanzbehörden von Como und Sandrio werden unter meine Befehle gestellt. 2) Jede Gemeinde und jede Person ist unbedingten Gehorham den Befehlen der Garnison's Kommandanten schuldig. 3) Die Schildwachen, Patrouillen und Finanzwachen haben das Recht, die Waffen gegen Jeden zu ge-

brauchen, der der dritten Aufforderung nicht gehorcht. 4) Niemand darf sich unter welchem Vorwand immer von Tessin aus nach der Lombardie, von dort nach Tessin begeben, wenn nicht sein Paß noch außerdem von einem Stationsoffizier visirt worden ist. 5) Jeder Fremde ohne einen solchen visirten Paß muß von der Gemeinde, wo er sich findet, dem nächsten Militärposten (selgen die Namen der einzelnen Posten übergeben werden. 6) Jede politische Demonstration, jedes Einverständniß mit den Bewohnern des Kantons Tessin, ja selbst nur eine laue Gefälligkeit der in diesem Proklam aufgelegten Pflichten wird augenblicklich zur Verhängung des Belagerungszustandes führen, mit derselben Strenge, wie er seit dem 9. d. in Mailand ausgesprochen; denn unter den gegenwärtigen Umständen muß nicht bloß jeder rechtliche Bürger das Gesetz beobachten, sondern auch andere von seiner Verletzung abhalten. Singer, Generalmajor.“

Die zweite Bekanntmachung lautet:

„In verfloßener Nacht sind von den Schlechtgesinnten in den Straßen dieser Stadt Brandchriften ausgekreut worden. Ich halte es daher für räthlich, der Bevölkerung folgendes Proklam ins Gedächtniß zu rufen: „Da die Verbreitung revolutionärer Brandchriften nicht aufhört, so erkläre ich 1) daß das Proklam vom 10. März 1849 noch in Kraft besteht, nach welchem standgerichtlich mit dem Tod bestraft wird, wer solche Schriften verbreitet oder mittheilt. 2) Jeder, der in Besitz auch nur einer einzigen solchen Schrift geräth, was auch ihr Name oder Inhalt sei und sie nicht augenblicklich der nächsten Behörde, sei es auch nur bei einem Gendarmen, übergibt und gleichzeitig die Quelle nennt, wie er dazu gelangt ist, der vorfällt, wenn er nicht der vorsätzlichen Verbreitung überwiesen werden sollte, schon durch den Besitz einer solchen Schrift an sich, je nach milderen oder erschwerenden Umständen, zu 2 bis 5 Jahren schwerem Kerker. Verona, 21. Februar 1853. Radetzky, Feldmarschall.“ Ich hoffe die Besonnenheit der Einwohner wird mich der Vollstreckung der angebrohten Strafen überheben. Com, 12. Februar. Singer, Generalmajor.“

Der Mailänder Putsch hat in allen Staaten und bei allen rechtschaffenen Männern den größten Unwillen und die höchste Entrüstung hervorgerufen. Alle Regierungen sind zur größten Wachsamkeit dadurch aufgefordert, um den Revolutionärs ihr Handwerk zu legen.

Kaiser Napoleon hat sich entsetzt, als die Nachricht des schändlichen Attentats auf Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich ihm gemeldet wurde. Sr. Majestät eilte sogleich nach dem Telegraphen-Bureau und telegraphirte höchst eigenhändig sein Beileid, aber auch seine Freude über die glückliche Abwendung der Gefahr von dem Haupte des Kaisers Franz Joseph. Es ist nicht in Abrede zu stellen der Kaiser der Franzosen befreundet sich mit der Politik von Oesterreich.

Die Nachricht des Attentats in Wien traf den König und die Königin von Hannover im Theater; und in demselben Moment verließ das Königspaar das Schauspielhaus.

England bietet in diesem Augenblick ein merkwürdiges Bild dar. In den englischen Journalen wird auf der einen Seite das Werk des Mailänder Aufstandes verdammt und auf der andern Seite Subscriptionen zur Förderung der Revolution auf dem Continente offen ausgeschrieben. Die Partei des Umsturzes, welche in England lebt, ist durchaus nicht gesonnen, Frieden zu halten, aber dem schandvollen Treiben wird doch ein Ziel gesetzt werden. Wer den Umsturz mit Geld unterstützt, handelt nicht weniger schlecht und treulos als die erbärmlichen Mordelmsoldaten gesenk haben! — Wenn wir das Treiben in London in der Nähe betrachten, so drängt sich uns fast der Gedanke auf, England sehe es gern, wenn der Continent durch und durch unterwühlt und das Vaterland der Deutschen, Magyaren, Slaven und Romanen zusammenstürzte, um dann so recht im Trüben fischen zu können und den sauren Schweiß der Bewohner des Continents für englische Waaren u. s. w. nach Großbritannien zu führen, um die dortigen Massen zu füttern. — Die „Times“ bestätigen, daß die Proclamation von Kossuth an die italienischen Soldaten echt und ihm nicht unterschoben sei. Kossuth befindet sich der Times zu Folge in London.

Die Sünden der Engländer fangen schon an gestraft zu werden. Ihre Furcht vor den Franzosen ist außerordentlich; sie glauben nicht und fest die Lämmer und würden ihnen die Hälse abschneiden, zu

welchem Befehle Buschmänner, Kirgisen, Kosaken und Hottentoten in ihren Reihen wären. Die Vorurtheile der Engländer sind gar nicht auszurotten. Wer da sagt, die Franzosen kommen nicht, bewirkt sich als einen schlechten Patrioten und wird insulirt. In Bristol auf dem Friedenscongreß erklärte neulich der Diktator Charlton: er schämte sich, wie lächerlich sich seine Landsleute durch die Franzosenlust machten; er wurde aber verhöhnt und ein Mr. Herapath in demselben Augenblick mit Jubel begrüßt, welcher behauptete, es läge ganz im Charakter Napoleons in England zu landen. Ein Dritter, der fromme Mr. Short trat auf und meinte, selbst wenn die Franzosen kämen, so müsse das englische Volk nach der Bibel leben und kein Schwert rühren. Hierauf brach ein fürchterlicher Sturm los und der Friedenscongreß löste sich in eine allgemeine Prügelei auf; die Friedensmänner selbst, und namentlich Mr. Short, der kein Schwert gegen die Franzosen geübt haben wollte, wehrte sich bei diesem Prügeleifest mit seiner Faust so ritterlich, daß er mehreren Gegnern die Augen ausstieß. Die Friedenspartei wurde übrigens überwältigt und zur Thüre hinausgeworfen, und die übrigen erklärten sich zur Mäßigung gegen die Landung der Franzosen.

Unter den Aeußerungen ehrfurchtsvoller

Theilnahme, welche von allen Seiten an den Tugenden des Thrones anlangen, verdient die hier folgende Thatfache besonders hervorgehoben zu werden:

Am 23. Febr. war eine sehr zahlreiche Deputation in Wien, bestehend aus Mitgliedern der höchsten Adelsfamilien Lagarons erschienen, um Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherrzoge Franz Karl die Gefühle des Abscheues und der tiefsten Entrüstung über das gegen die geheiligte Person Sr. Majestät unternommene ruchlose Attentat auszudrücken, zugleich aber auch ihre Wünsche über die durch göttliche Vorsehung abgewendete Gefahr darzubringen, und die Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit beizubringen.

Seine Hoheit geruhte, die Deputation mit gewohnter Güte und Gnade zu empfangen, und die nachstehenden, wahrhaft beherzigungswerthen Worte an dieselbe zu richten:

„Ich danke Ihnen herzlich für die warmen Ausdrücke Ihrer Theilnahme und Ergebenheit. Ich werde nicht säumen, selbe zur Kenntnis Sr. Majestät des Kaisers zu bringen. Die göttliche Vorsehung hat ein großes Unglück von uns abgewendet. Das bellagene Ereigniß, das uns getroffen, muß uns aber auch zur ersten Lehre dienen. Es zeigte uns, wie sehr es Noth thut, daß Alle, die es mit ihrem kaiserl. Herrn aufrichtig meinen, sich fest an die Regierung schließen, und Alles vermeiden müssen, was Unzufriedenheit hervorrufen oder nähren kann und unserem Herrn sein mühevolltes Werk erschwert; in diesem Sinne glauben Sie mir, muß Alles, Hohe und Niedere, zusammenwirken. Ich danke Ihnen nochmals recht aufrichtig für die Darbringung Ihrer theilnehmenden Gefühle.“

Die Lage der Dinge in Frankreich.

II.

Paris im Februar. Das Landvolk und die rohe Masse bilden das zweite Element, welches ich als Stütze des kaiserlichen Thrones in Frankreich bezeichne. Um diese Hauptstütze des Kaisers auf ihren wahren Werth zurückzuführen, muß ich einen Rückblick auf die Geschichte der letzten vier Jahre machen und vor Allem die im Auslande zuweilen so wenig beurtheilte Bildungsstufe des Volkes in Frankreich hervorheben. Als L. Napoleon im Jahre 1848 sich bei der Präsidentenwahl vor das Forum des allgemeinen Stimmrechtes stellte, war er nur bekannt als Raffe seines Dukels und als Heroß von Straßburg und Boulogne. Ihm gegenüber stand der General Cavaignac, ein würdiger geachteter Mann, ein tapferer General, der eben in den Junitagen Frankreich und die Civilisation gegen die Gemele des Sozialismus und der Barbarei siegreich beschützt hatte. Im gegenseitigen stand dieser Nivale mit dem ungeheueren Einflusse, welcher ihm die Gewalt gab, deren Träger er war. Und doch siegte Napoleon und sein Name ging aus der verhängnißvollen Urne mit einer bedeutenden Majorität hervor. In den Städten hatte die Mehrzahl für Cavaignac gestimmt, auf dem Lande Alles für L. Napoleon. Es ist wahr, daß nicht allein das Landvolk für Napoleon stimmte, aber das ist gewiß, daß nur das Landvolk für ihn stimmte um seiner selbst willen, daß dagegen die Führer der Noya-

liten, welche sich mit ihrem Anhang auf seine Seite geworfen hatten nur deshalb ihn wählten, weil sie dadurch gegen die Republik protestiren wollten, vor Allem aber, weil sie in dem „unbedeutenden“ Louis Napoleon einen Mann erblickten, der am besten als Uebergang zur Monarchie dienen könnte. Das Landvolk stimmte für Louis Napoleon auch bei den späteren Gelegenheiten, nach dem Staatsstreich und bei der Proklamtion des Kaiserreiches, allein diese Abstimmungen haben der von 1848 gegenüber nur eine durchaus untergeordnete Bedeutung. Es ist fern von mir, die Ansicht derer zu theilen, welche behaupten, daß die Regierung bei den letzten Abstimmungen das Resultat gefälscht habe, ich bin im Gegentheil überzeugt, daß das Zählen der Stimmen durchaus loyal und ehrlich vor sich gegangen ist. Aber trotzdem, trotz dieser ungeheueren Majorität, die L. Napoleon bei diesen letzten Abstimmungen erhalten, darf man doch nur in der Wahl von 1848 einen gültigen Beweis der Popularität seines Namens erblicken. Wie ich schon vorhin bemerkt, bestieg er damals einen Nivalen, der an der Spitze der Gewalt stand und die ganze Staatsmaschine zu seiner Verfügung hatte. Das war ein eclatanter Sieg. — 1851 und 1852 war es anders. 1851, nach dem Staatsstreich war es ein Wunder, daß noch einige Hunderttausende es wagten, gegen L. Napoleon zu stimmen. Er war unumschränkter Diktator, seine Dekrete „au nom du salut public“ waren die Gesetze, die verschiedenen Parteien waren gelprengt, ihre Organisation vernichtet, ihre Führer im Exil und Gefängnisse. Die blutige Hyder des Sozialismus und der Anarchie hatte sich eben in ihrer ganzen Scheußlichkeit in den Provinzen gezeigt, war durch seinen kräftigen Arm niedergeschlagen worden. Für wen sollten die Bürger und Bauern, die ihre Häuser schon in Flammen, ihre Frauen und Töchter schon geschändet sahen, für wen sollten sie stimmen, wenn nicht für L. Napoleon? Und das ist der Grund, weshalb die Abstimmung von 1851 unmöglich als Ausdruck des freien Nationalwillens zu betrachten ist.

Bei der letzten Kaiserwahl war es anders und doch nicht besser. Auch in diesem Falle kommt es mir nicht in den Sinn, die Genauigkeit der Ziffern zu bestreiten, aber ich weiß was es in Frankreich heißt, diese ungeheure Staatsmaschine in Bewegung setzen, um dadurch auf das Volk bei einer Abstimmung zu influencieren. Und daß solches bis zum äußersten Grade geschehen ist, hat selbst die Regierung mit anerkennungswerther Offenheit eingestanden. Es ist in der That etwas Großartiges um diese Centralisation der Gewalt in Paris. Sie sind in dem Kabinet des Ministers des Innern. Eine Maßregel soll ausgeführt, eine Nachricht verbreitet werden, um dadurch zu irgend einem Zwecke, in irgend einer Absicht auf das Volk zu wirken. Der Minister unterzeichnet die Ordre, und der Telegraph bringt sie in wenigen Minuten den 86 Präfecten in die äußersten Winkel des großen Reiches. Der Präfect instruiert seine Unterpräfecten, die den verschiedenen Arrondissements vorstehen, diese expediren weiter an die ihnen untergebenen Maires und in weniger als 24 Stunden haben alle Maires der 40,000 Gemeinden, welche Frankreich zählt, die Ordre in Händen und die Ausführung hat begonnen. Der Maire verbindet sich mit dem Pfarrer der Gemeinde und was Beide vereint anordnen und ratzen, dem wird sich so leicht kein französischer Bauer widersetzen. Es ist hier der Ort von der Bildungsstufe des Volkes in Frankreich zu sprechen. Die Franzosen lieben es sich „la premiere nation du monde“ oder auch „die Vorträge der Civilisation“ zu nennen. Wer glaubt noch diesem eiteln Renommiren! Man muß Frankreich bereit haben um sich einen Begriff von dem Kulturzustande zu machen, der in diesem Lande herrscht. Die Bildung ist wie die Gewalt in Paris centralisirt. Vor den Thoren der Hauptstadt hört sie auf, ist sie förmlich wie abgeschnitten, und wenige Stunden von Paris, wie an den Alpen oder den Pyrenäen, ist die Noheit oder wenn man will, die Dummheit der Landbevölkerung dieselbe. Ich hatte den Vortheil den größten Theil Frankreichs bei Gelegenheit der Triumphreisen Louis Napoleons zu sehen, kann also de visu sprechen. Wie Schafherden, die Pfarrer und Maires als Hirten an der Spitze, den garde champêtre als Hund hinterdrein, kamen die Gemeinden nach den Orten der Passage des Staatsstreffs, wo der Unterpräfect ihnen einen Platz anwies und dem Maire die Parole gab. Und auch nicht eine Stimme fehlte im Chöre, wenn Napoleon nahte und der Maire den Ton angab. Die Dressur ist vortreflich. Aber wissen Sie nicht, daß dieselben

Leute schon *vive le Roi* und *vive la Republique* gerufen haben und glauben sie vielleicht, daß sie jetzt immer *vive l'Empereur* rufen werden? Das hängt von der Parole ab, die ihnen gegeben wird. Es ist unleugbar, der Name Napoleon genießt in den meisten Provinzen eine Art schwärmerischen Kultus und in gewissen Gegenden finden sie in der ärmsten Hütte drei Bilder: Jesus Christus, Napoleon und den ewigen Juden. Christus ist der Gott, der erste Kaiser der Halbgott, der ewige Jude die Legende des französischen Bauern. So ist das Volk beschaffen, welches die Hauptstütze des französischen Kaisers bildet. Dieses Volk macht allerdings die ungeheure Majorität aus, kann aber sicherlich nur so lange als Stütze dienen, als Napoleon die Gewalt in Händen hat, als er beschützt von der Treue der Armeen den intelligenten Theil des Landes niederhalten kann. Wir werden später besprechen, welchen Standpunkt die Intelligenz dem Kaiserreich gegenüber einnimmt.

Nur noch eine Bemerkung über die Sympathien, welche der Kaiser bei der „rohen Masse“ findet. Es ist darüber wenig zu sagen. Diese Unglücklichen, durch Glend oder Laster auf das Tiefste gesunken, huldigen heute diesem, morgen jenem Herrn; der ihnen das Meiste bietet, ist ihr Mann. Damit ist Alles gesagt.

(D. D. P.)

Allerlei Neuigkeiten.

* (Kundmachung der k. k. Polizeidirektion der Städte Pest, Ofen und Altosen.) Es tauchen in den Schwesterstädten deutliche Anzeichen auf, daß einzelne Böswillige damit umgehen: die hiesige friedliche Bevölkerung zu beunruhigen. Daran gehören vorzüglich revolutionäre Aufschriften und Maueranschläge. — So vereinzelt dergleichen auch vorgekommen sind, so ist doch schon demalen die Pflicht der Sicherheitsbehörde, dem sich zeigenden Unfuge allsogleich die nöthigen Schranken zu setzen. — Es wird demnach polizeilich verordnet, wie folgt: Jeder Hauseigentümer oder wem sonst die Sorge über ein Haus obliegt, haftet dafür, daß auf dessen Hause, Mauern, Planke oder wie immer geartete Umzäunung jede Aufschrift oder jeder Anschlag von politischer Beziehung auf das Schnellste beseitigt werde, und zwar in den Morgenstunden bis 8 Uhr. Aufschriften sind zu löschen, Anschläge aber abzunehmen und unverzüglich bei der Polizeibehörde abzugeben. Insbesondere werden hiezu die betreffenden Hausmeister verpflichtet. — Wegen Außerachtlassung dieser Verpflichtung werden die Hauseigentümer mit einer Geldstrafe von 10 bis 100 fl. C.M., die Hausmeister aber mit einer angemessenen Arreststrafe belegt werden. — Man ist übrigens von dem bisher im Allgemeinen beurkundeten guten Geist der Bevölkerung zu erwarten berechtigt, daß Jedermann das Seinige dazu beitragen wird, dem sich zeigenden Unfuge schnell ein Ende zu machen, und dadurch zu verbürgen, daß das Eintreten strengerer Maßregeln nicht nöthig erscheine.

Pest, am 22. Februar 1853.

Der k. k. Hofrath und Polizeidirektor
Protmann.

* London, den 14. Febr. In der Sitzung des Oberhauses erklärte der erste Minister Lord Aberdeen in Erwiderung auf eine Rede Lord Clanricarde's, daß bis jetzt zwischen der englischen und französischen Regierung das freundschaftlichste Einvernehmen bestehe. — Im Unterhause gab Lord Russell auf die Anfrage Herrn Cobden's über die großartigen Rüstungen Frankreich's zur See die Antwort: „daß die englische Regierung nicht berechtigt sei, über diesen Punkt eine Anfrage an die französische Regierung zu richten, da Frankreich große Küstenstrecken besitze. Die Beziehungen der beiden Länder zu einander seien übrigens freundlich, und es herrsche in Bezug auf die Angelegenheiten Europa's das beste Einvernehmen zwischen ihnen.“

Theater-Anzeige.

Die Theater-Gesellschaft unter der Leitung des Jof. Burian, gibt sich die Ehre, das P. T. Publikum zu dem Donnerstag 3. März 1853 stattfindenden Benefize der Frau Kammauf samt ihren

Kindern einzuladen. Diese Vorstellung wird im Betracht des Zweckes, die Abreise der Benefiziantin zu ermöglichen, — von allen Seiten kostenfrei abgehalten, und die Gesellschaft glaubt keine Feblitte zu thun, wenn sie um geneigten Zuspruch das P. T. Publikum bittet.

Joseph Burian.

Nr. 233. Konkurs-Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte in Kronstadt als Handelsgerichte, wird hiemit bekannt gemacht: es sei von diesem Gerichte der Konkurs über das gesammte in diesem Kronlande befindliche unbewegliche Vermögen des Jordan Thodor Minko, als Gesellschafter der laut Eröffnung des österreichischen Konsulats für Bulgarien in Konkurs versfallenen Handlungsfirma Thodor Minko et Comp. zu Aufsicht eröffnet worden. Es wird daher Jedermann, der an erstgedachtem verschuldeten, eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, hiemit erinnert, bis zum 23. Mai d. J. die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den zum Vertreter dieser Konkurs-Masse ernannten Gerichts-Advokaten Herrn Georg Veres bei diesem Gerichte um so gewisser einzureichen und in derselben nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht kraft dessen er in diese oder jene Klasse versetzt zu werden verlangt, zu erweisen, widrigenz die bis zu diesem Tage nicht angemeldeten Gläubiger vom Konkurs ausgeschlossen und ihnen ewiges Stillschweigen auferlegt werden würde.

Kirchner.

Aus dem Rathe des k. k. Landesgericht als Handelsgericht.

Kronstadt, am 23. Februar 1853.

(1—3)

Dafferar.

Einladung

zu einer guten und billigen Mittagstost.

Gefertigter gibt sich hiemit die Ehre, einem verehrten P. T. Publikum anzuzeigen, daß vom 1. März fernere Pränumerationen auf täglich 3 und 4 Speisen auf's Monat billigt berechnet, so wie auch in details nach der Karte die gewähltesten Speisen Mittagz und Abends verabsolgt werden.

Da Gefertigter auch die besten Siebenbürger Weine und überhaupt die ausgefechtesten Getränke kredenzt, so sieht er einem geneigten, zahlreichen Zuspruch entgegen.

bereitwilliger **Gagel, Gastgeber**

(3—3)

„zur Hoffnung“ in der Klostergasse.

Frische Gemüse-Sämereien.

Luzerner und steirischer Klee, englisch und französisches Mangras, Cparcette, Stoppel-Futter-Rüben und Zucker-Runkel-Rüben, wie auch niederländische gefüllte Sommer-Lepkoyen und Topfnelken-Samen sind in ganz verläßlichen Qualitäten neu bezogen und billigt zu haben in

J. U. S. A. Heshaimer's

(3—3)

Specereihandlung „zum weißen Löwen“

Georg Friedrich Walbach,

Tapezierer

empfehlte sich dem geehrten Publikum mit allen Tapezierer-Arbeiten und bürgt für Billigkeit, Eleganz und schnelle Bedienung. Wohnet jetzt in der Altstädter Langgasse No. 152.

Courszettel.

In Kronstadt.		In Wien.	
Am 1. März.		Am 22. Februar.	
1 Stück k. k. Dukaten 5 fl. 20 kr.		Gold-Agio	17
Silber-Agio von hundert fl. 12%		Silber-Agio	9 3/4
In Wien am 22. Februar Bank-Aktien 1402 — Metall-Obligationen 5%			
94 1/16 — 4 1/2% 84 1/4 — 4% 75 1/2 — 5% Neues Anlehen von 1852. Lit. A. 94 1/16 Lit B. 106 1/2.			

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

F

Der „Satellit“
früher Zeitung
wöchentlich 4
stellt Dienstag
und die Zeitung
Donnerstag.
für Geist. Ge
terlandstunde
lage bei

Nr. 18.

Der General

Seine F
bis 4 Uhr,
dem Erwachen
nicht zurück,
in demselben
leichterung seit
gegeben.

Der Mini

27. Buller
Gr. apostolische
Wien, 27
Hofrath
Regierung

Der Mini

28. Buller
sehr ruhigen ero
Fortsschritte.
Wien, 28
Hofrath
Regierung

Vom Minister

Wien, am
29. Buller
post. Majestat
Wien, am
Hofrath
Regierung

Das

Der 18. Fe
durch ein Verbre

F